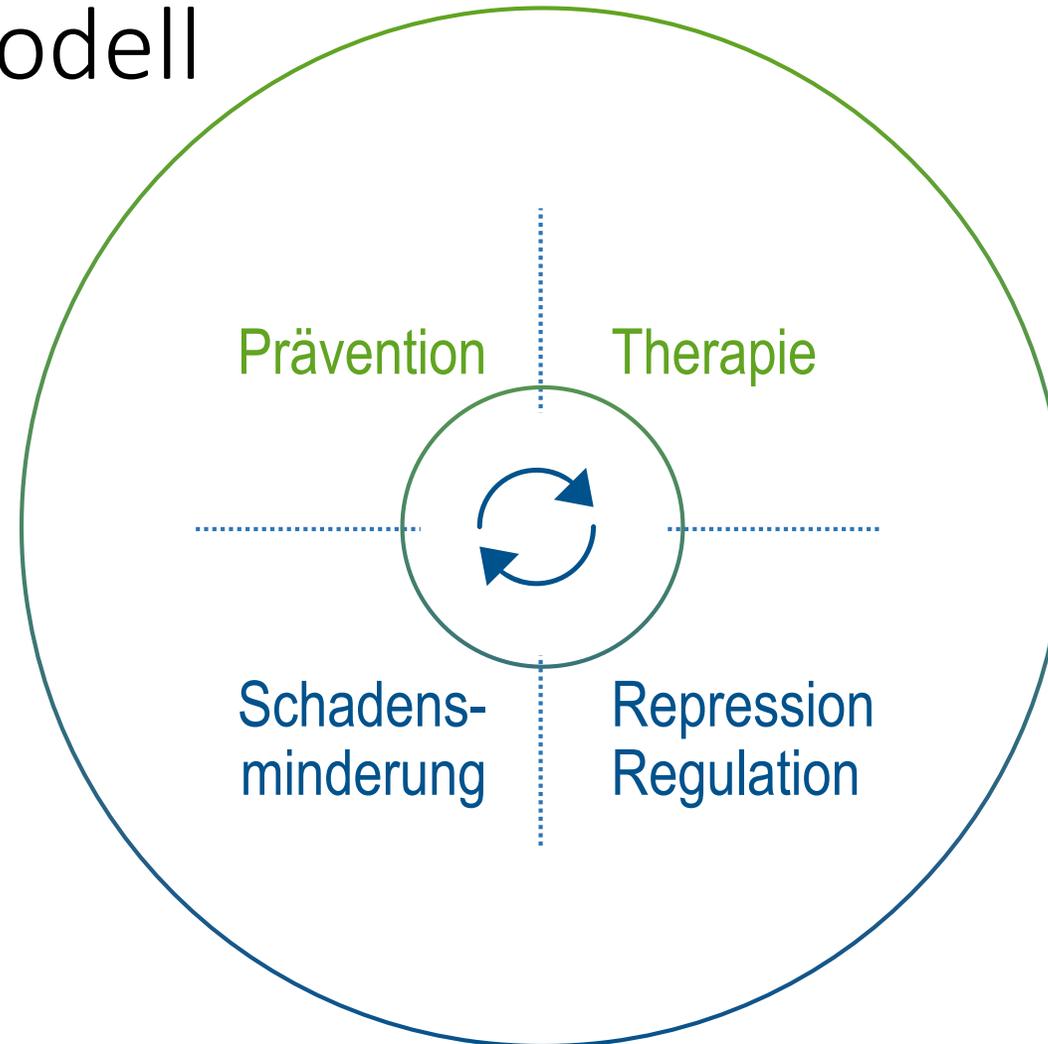


Cannabis Vertiefung



Wegweisende Drogenpolitik seit 1991

4-Säulen-Modell



Konsum- formen



Zahlen und Fakten — Suchtmonitoring 2022



12,1 % der Jungen / 8,4 % der Mädchen

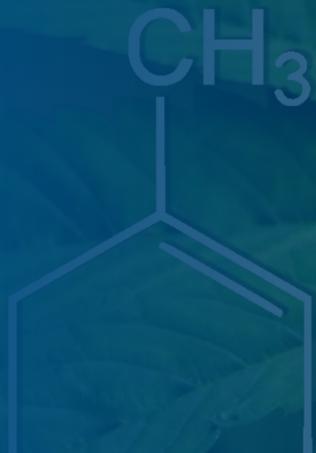
Die Schüler*innenbefragung HBSC aus dem Jahr 2022 zeigte, dass etwa jedes zehnte Schulkind im Alter von 15 Jahren angab, im letzten Monat Cannabis konsumiert zu haben.

~4% (2016 ca. 3%)

Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2022 haben ungefähr 4,0% der 15- bis 64-Jährigen in der Schweiz in den letzten 30 Tagen Cannabis konsumiert.

Cannabiswirkungen (Gewünschte- und Nebenwirkungen)

- Stimmungsveränderung
 - Locker, alles ist lustig, stimmungsaufhellend
 - Antriebsminderung
 - relaxierend
 - Veränderung des Denkens
 - Veränderung der Wahrnehmung, Konzentration
 - Antiemetisch
 - Analgetisch
 - Evidenzerlebnisse
- Herzfrequenzsteigerung
 - Starke Sedation
 - Hypoglykämie (Blutzuckersenkung)
 - Heisshunger
 - Dysphorie
 - Halluzinogen und psychotogen
 - Paranoide Erlebnisse
 - Ängste



Suchtursachenmodell



Konsum



Gelegenheitskonsum

- Unregelmässiger Konsum (bis 1 Gramm Harz)
- Nicht mehr als 28 Gramm pro Jahr

Regelmässiger Konsum

- Durchschnittlich 0,5 Gramm Harz pro Tag
- 3,5 Gramm pro Woche

«Heavy Users»

- mehr oder weniger ständig «stoned»
- mehr als 3,5 Gramm Harz pro Tag

Cannabis und Depression



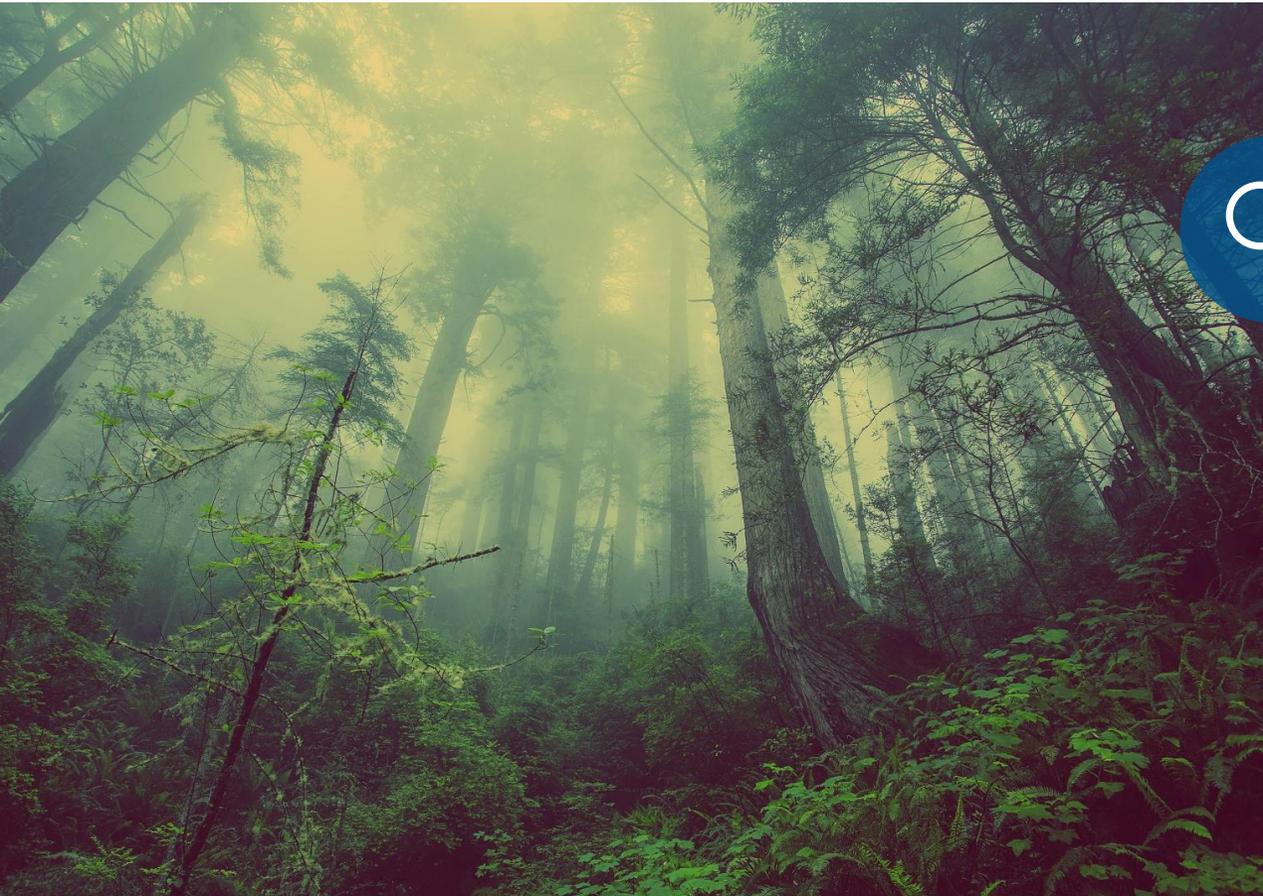
- Nur der intensive und problematische Konsum geht mit einem erhöhten Depressionsrisiko einher (Degenhart 2003, Übersichtsarbeit)
- Nur schwerer Konsum ist mit einer leichten Risikoerhöhung für eine Depression verbunden (Meta-Analysen lev-Ran et al. 2014, Moore et al. 2007)
- Leicht erhöhtes Risiko für Angsterkrankungen, leicht erhöhte Suizidgefahr (kleinere Studien Moore et al. 2007)
- Depressive Jugendliche konsumieren vermehrt Cannabis

Cannabis und Psychose



- Akut erzeugt Cannabis bei vielen Konsumenten psychotische Symptome, die nach wenigen Stunden abklingen (z.B. Wahn, bei höheren Dosierungen auch Halluzinationen).
- Eine Cannabis-induzierte Störung tritt bis zu 48 Std. nach dem Konsum auf und dauert im Schnitt ca. 1 Woche. Die Symptomatik sollte nach 4 Wochen abgeklungen sein, leichtere Symptome können aber bis zu 6 Monate persistieren.

Cannabis und Psychose — Was war zuerst?



Fragen nach...

- Gemeinsamen ätiologischen Faktoren
- Sekundärer Suchtentwicklung
- Sekundärer Psychoseentwicklung

Aktueller Forschungsstand

- Schizophrenie: Früherer Psychosebeginn, mehr Rückfälle
- «Psychosefördernd bei Prädisposition»
Update zum Cannabisbericht EKDF, 2008

Cannabis und Schizophrenie — Befunde sind widersprüchlich

- Ca. 8-13% der psychotischen Erkrankungen liessen sich durch Cannabisabstinenz verhindern Arsenault et al 2002, 2004; McLaren 2010, Manrique-Garcia et al 2012
- **Komplexes Geflecht:** «Oder anders ausgedrückt: Kiffen alleine macht noch nicht verrückt. Erst durch das Zusammenspiel mit anderen Komponenten werde Cannabis zum Auslöser von psychotischen Erkrankungen.» (D'Souza, D., Sewell, R. A. & Ranganathan, M. (2009). Cannabis and psychosis/schizophrenia: human studies. [Eur Arch Psychiatry Clin Neurosci](#), 259, 413-431.)



Cannabis und Schizophrenie — Befunde sind widersprüchlich

- **Gen AKT1:** «Die Fall-Kontroll-Studie ergab, dass Personen, die diese Genvariante aufwiesen und Cannabis konsumiert haben, ein doppelt so hohes Risiko haben, an einer Psychose zu erkranken. Cannabiskonsumierende, die täglich kiffen, haben sogar ein 7-fach höheres Risiko für eine Psychose als Personen, die nicht Träger der Genvariante sind.» (Di Forti, M., Iyegbe, C., Sallis, H., Kolliakou, A., Falcone, M. A., Paparelli, A., Sirianni, M., La Cascia, C., Stilo, S. A., Marques, T. R., Handley, R., Mondelli, V., Dazzan, P., Pariante, C., David, A. S., Morgan, C., Powel, J. & Murray, R. M. (2012). Confirmation that the AKT1 (rs2494732) Genotype Influences the Risk of Psychosis in Cannabis Users. *Biological Psychiatry*, 72 (10), 811-816.)
- **Genetik, Missbrauch, Cannabis:** Aktuelle Studien weisen zudem daraufhin, dass es einen Interaktionseffekt gibt zwischen der genetischen Veranlagung, Missbrauchserfahrungen und Cannabiskonsum. (Alemany, S., Arias, B., Fatjó-Vilas, M., Villa, H., Moya, J., Ibáñez, M. I., Ortet, G., Gastó, C. Fañanás, L. (2013). Psychosis-inducing effects of cannabis are related to both childhood abuse and COMT genotypes. *Acta Psychiatr Scand*, DOI: 10.1111/acps.12108. Research Gate (PDF))



Cannabis und Schizophrenie — Befunde sind widersprüchlich

- Cannabiskonsum und Kontext: Auch wenn das Kiffen der Schizophrenie häufig vorausgeht, Cannabis ist nicht zwangsläufig Ursache der Psychose. Vielmehr ist Cannabis selbst ein Verhalten, dass bis zu einem gewissen Maße nicht zufällig ist. Menschen würden sich ihre Umwelt gezielt auswählen oder nach ihren Vorstellungen beeinflussen, sagt Power, und dieses Verhalten werde unter anderem gesteuert durch unsere Gene. (Power, R. A., Verweij, K. J. H., Zuhair, M., Montgomery, G. W., Henders, A. K., Heath, A. C., Madden, P. A. F., Medland, S. E., Wray, N. R. & Martin, N. G. (2014). Genetic predisposition to schizophrenia associated with increased use of cannabis. *Molecular Psychiatry*, doi: 10.1038/mp.2014.51.)



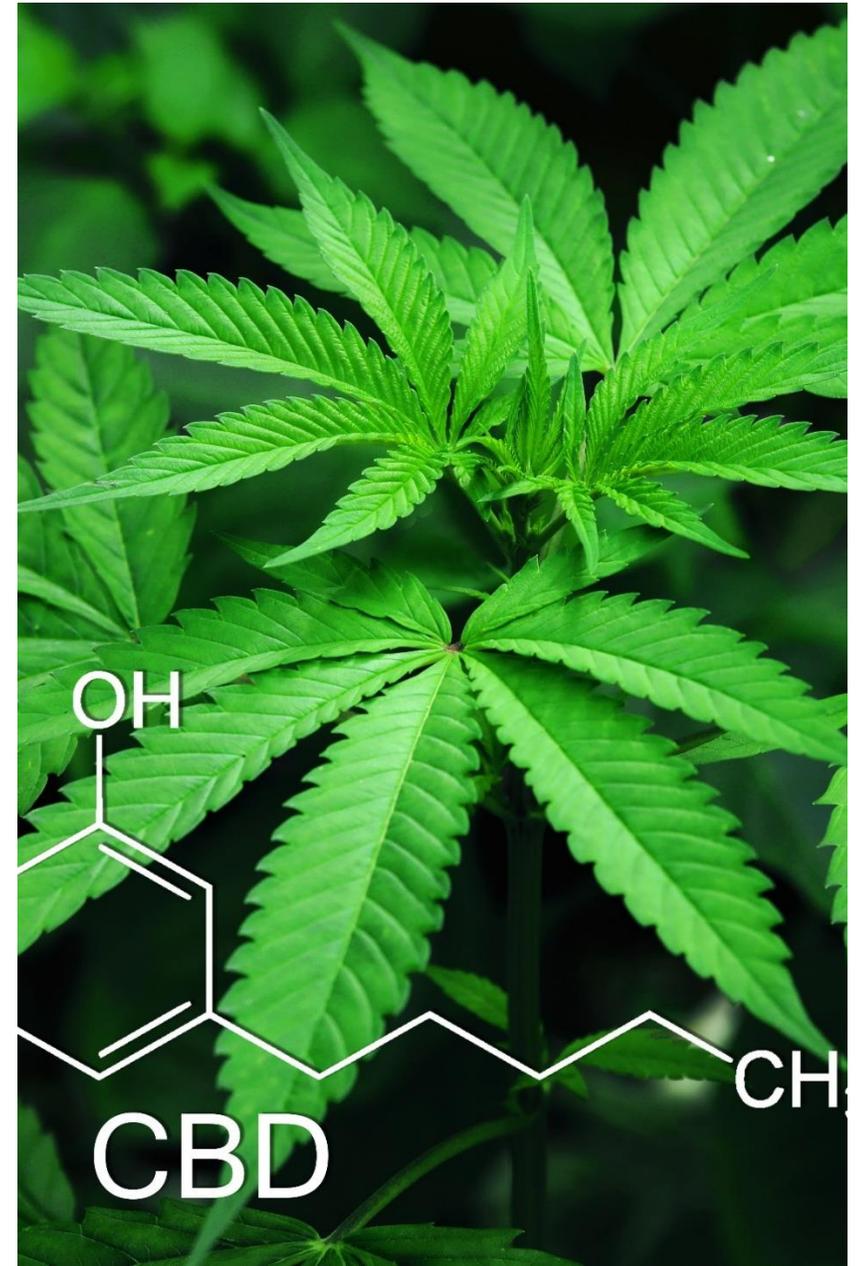


«Wer im Kopfe krank ist und ein leeres Gehirn hat und Hanf isst, dem bereitet dies etwas Schmerz im Kopf. Jenem aber, der einen gesunden Kopf und ein volles Hirn hat, dem schadet er nicht.»

Hildegard von Bingen (1098-1179)

Kognitive Leistung

- THC schwächt, dosisabhängig, die kognitive und psychomotorische Leistungsfähigkeit
- Kognitive Defizite bei chronischem THC-Konsum verschwinden nach längeren abstinenten Phasen
- Nach 2-3 Monaten Abstinenz wahrscheinlich keine nachweisbaren Effekte mehr
- **Aber:** Früher intensiver Konsum (vor und während der Hirnreife) kann langzeitliche Effekte haben. Crean et al 2013

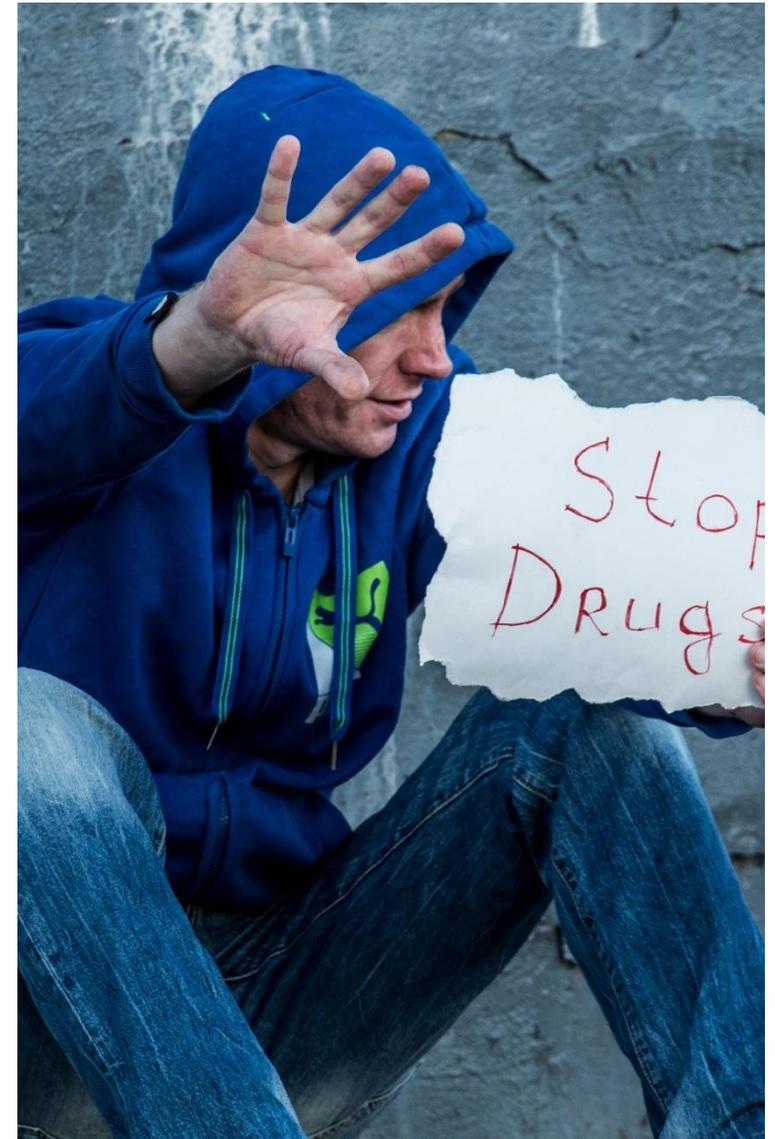


Gehirnentwicklung

Widersprüchliche Ergebnisse

- Niedrigere kortikale Dichte im linken Parietalkortex
Kumra et al 2012
- Nur intensiv Cannabis Konsumierende zeigen ein erhöhtes Volumen der grauen Substanz im Cerebellum. Wöchentlicher Konsum korreliert negativ mit Amygdala- und Hippocampusvolumen
Cousijn et al 2012
- Keine Veränderungen *Tzilos et al 2005, Block et al 2000*
- Keine Veränderungen über alle Teilnehmer, aber deutlich geringere globale Dichte der grauen Substanz und erhöhter Anteil der weissen Substanz bei Konsumbeginn vor dem 17. Lebensjahr *Wilson et al 2000*

...



Cannabis und Jugend

- Peer group, Gleichaltrigengruppe
- Übergangsritual
 - «Sich ausprobieren und die Initiation in selbst-gestaltete soziale Kontexte in Gleichaltrigengruppen sind wesentliche Elemente der «Übergangsarbeit». Rauscherfahrungen stellen dafür ein Vehikel dar.»
 - (St. Sting, 2009)
 - «Gruppenbezogene Wahrheiten», «durch Substanzen vermittelte Identitäten»
(S. Cattacin, 2009)



Übergangs- rituale

Sozialisation und Individuation gehen mit Übergangsritualen einher. Rauscherfahrungen sind wesentliche Elemente dieser «Übergangsarbeit». Jugendliche sind für die Entwicklung einer erwachsenen und eigenständigen Identität sowohl auf den Rausch, die Gleichaltrigengruppen wie den öffentlichen Raum angewiesen.

THC und Cannabis

Die gängige Meinung, dass **kleine Mengen** von illegalen Drogen für den **Eigenkonsum zulässig** sind, ist **nicht korrekt**. Die verbotenen Drogen, wie bspw. Cannabis, werden von der Polizei sichergestellt und es wird eine **Strafanzeige wegen Besitz oder Konsum** an die zuständige Strafbehörde erstattet. Der Besitz von geringfügigen Mengen an Cannabis ist straffrei, jedoch unterliegt der Konsum einer **Ordnungsbusse** von 100 Franken. Drogenhändler müssen jedoch Strafen von bis zu drei Jahren oder Geldstrafen befürchten. Wurde man beim Kiffen erwischt, so folgt der Einzug des Cannabis sowie eine Ordnungsbusse. **Minderjährige werden zudem angezeigt**. Entgegen der gängigen Meinung ist der **Anbau auf dem Balkon unzulässig**, wenn **der THC-Gehalt höher wie 1%** ist.



Drei Anwendungsbereiche

Seit dem 1. Juli 2011 überarbeitetes Gesetz –
drei Anwendungsbereiche für Cannabis:

- **Zu Forschungszwecken**, wie z. B. für die Entwicklung eines Medikamentes. Dazu ist die Zustimmung der zuständigen kantonalen Ethikkommission sowie eine Freigabe von Swissmedic und eine Ausnahmegewilligung vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) nötig.
- **Als herkömmliches Medikament**, welches bei der Swissmedic registriert ist.
- **Als beschränkte medizinische Anwendung** für die heute bekannten Indikationen; wozu ebenfalls eine Ausnahmegewilligung des BAG nötig ist.

–



Pilotversuche mit kontrollierter Abgabe von Cannabis

Im Jahr 2021 wurde das Betäubungsmittelgesetz geändert, um die Durchführung von wissenschaftlichen Versuchen mit Abgabe von Cannabis zu nichtmedizinischen Zwecken zuzulassen. Ziel dieser Versuche ist es, Regulierungsmodelle zu testen und ihre Auswirkungen zu messen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in mögliche Entscheide zur Regelung des Umgangs mit Cannabis einfließen.

Die Bedingungen für die Durchführung dieser Versuche sind in einer Bundesverordnung (BetmPV) festgelegt.

Gut zehn Projekte wurden im Jahr 2022 dem BAG zur Bewilligung vorgelegt. Ein Teil davon stammt von Schweizer Städten und Kantonen (Basel-Stadt, Stadt Bern, Genf, Lausanne, Zürich), während andere von privaten Akteuren initiiert wurden. Der Pilot wurde im Jahr 2023 um 2 Jahre verlängert.





Kontakt und Infos:

Margrith Meier - Kessler
Ambulatorium Neumühle
margrith.meier@pdgr.ch

www.saferparty.ch

www.raveitsafe.ch